

Erfahrungsbericht
über ein
Auslandssemester im Rahmen von ERASMUS+
in Bordeaux vom 20.02. bis zum 05.07.2017



Heimhochschule: Hochschule für Musik und Theater München
Gasthochschule: Pôle d'enseignement supérieur de la musique
et de la danse de Bordeaux-Aquitaine

Entscheidung für Bordeaux

Wie kam ich auf die Idee, mein Auslandssemester in Frankreich und gerade in Bordeaux zu verbringen? Für diese Entscheidung stand vor allem die Sprache im Vordergrund, denn ich hatte das Französische lieb gewonnen, als ich darin in der Schule unterrichtet wurde, und nun wollte ich meine erworbenen Sprachkenntnisse endlich zur praktischen Anwendung bringen und erweitern. Ferner hatte ich von Schulmusik-Kommilitonen, welche bereits über Erasmus in Frankreich studiert hatten, gehört, dass es die Möglichkeit gebe, dort sein Hauptfachinstrument im Rahmen eines künstlerischen Studiengangs zu studieren. So bekomme man die Gelegenheit ein wenig in ein solches künstlerisches Studium hinein zu schnuppern. Also habe ich mich im Internet auf die Suche nach französischen Musikhochschulen gemacht, die ein Erasmus+-Zertifikat tragen. Die zwei renommiertesten sind dabei die Conservatoires nationaux supérieurs de musique et de danse in Paris und Lyon. Außerdem gibt es die kleineren und zahlreicheren Pôles d'enseignement supérieurs, so auch in Bordeaux. In dieser Stadt hatte ich bereits vor einigen Jahren einen kurzen Urlaubsaufenthalt und war damals davon sehr begeistert, sodass ich sie gerne besser kennenlernen wollte. So bewarb ich mich beim Pôle d'enseignement supérieur de la musique et de la danse de Bordeaux Aquitaine („Pôle sup“ im Volksmund).

Unterkunft

Es gibt grundsätzlich die Möglichkeit sich um einem Wohnheimsplatz beim Studentenwerk „CROUS“ zu bewerben. Hierzu sei gesagt, dass die Mieten in diesen Wohnheimen relativ niedrig sind (200 – 300 Euro im Monat, unterschiedliche Tarife je nach Art des Zimmers). Das ist ein unschlagbarer Vorteil verglichen mit der durchschnittlichen Miete in der Stadt. Allerdings liegen die Anlagen etwas außerhalb, nämlich am Uni-Campus in dem Vorort Pessac. Man braucht von hier mindestens eine halbe Stunde bis ins Zentrum. So bekommt man unter Umständen das Leben in der Stadt gar nicht so richtig mit. Aus diesem Grund habe ich mich für eine private Wohnung im Zentrum entschieden. Fündig wurde ich dabei erst nach zweieinhalb Wochen intensiver Recherche bei verschiedenen Wohnungsportalen wie „leboncoin.fr“ oder „lacartedescolocs“, sowie in „Erasmus in Bordeaux“-Facebookgruppen. Die Wohnungssuche gestaltete sich recht schwierig und mühselig, da Bordeaux seit einigen Jahren einen starken Hype erlebt hatte und dadurch auch die Mietpreise hochgeklettert waren. Übergangsweise musste ich bei verschiedenen Airbnb-Hosts wohnen.

Stadt

Dass ich mit meiner Wahl richtig lag, konnte ich bereits nach kurzer Zeit feststellen. Es handelt sich bei Bordeaux um eine Stadt von ausnehmender Schönheit - Prunkbauten aus Sandstein, ansehnliche Plätze (z.B. Place St. Michel), öffentliche Gärten (z.B. Jardin public) und die von dem Dichter Hölderlin so genannte „schöne Garonne“ (siehe Anmerkung) geben ihr ein ganz besonderes Flair. „Schön“ sei hier in Anführungszeichen gesetzt, da das Wasser der Garonne in Wirklichkeit aufgrund des Gezeiteneinflusses vom Atlantik eher bräunlich aussieht. Nichtsdestotrotz kann man die Attraktivität dieses Flusses besonders während der Dämmerung und nachts feststellen, wenn sich das Abendrot und die leuchtende Uferzeile im Wasser spiegeln. Mein persönlicher Hotspot in Bordeaux waren die breiten und sich lang erstreckenden Uferpromenaden, die sogenannten „Quais“. An deren weiten Grünflächen und am beeindruckenden Mirroir d'Eau treffen sich an Sommerabenden viele und vor allem junge Leute zum Picknick, man hört Gitarren klimpern und es herrscht eine sehr lebendige, aber entspannte Atmosphäre. Hier kann man gemütlich den Tag ausklingen lassen.

Auch kulturell hat diese Stadt einiges zu bieten. Neben mehreren Museen und Theatern gibt es für Musikinteressierte eine große Auswahl: verschiedene Konzerthäuser (Oper und das Auditorium), Bars mit Live-Musik (Empfehlung: Quartier libre) oder Musik-Festivals (das „Relâche“ findet im Sommer an verschiedenen Tagen und Standorten über mehrere Monate statt und ist kostenlos). Bei Veranstaltungen der Oper hat man als unter 26-jähriger preisliche Vorteile. Mit etwas Glück kann man bei der Restplatzvergabe Konzerttickets für günstige 7€ ergattern, außerdem ist jeden ersten Sonntag im Monat ein Ticket für nur 1€ zu erwerben.

Und das gute Essen natürlich! Bordeaux hat die höchste Restaurantdichte in ganz Frankreich. Neben der einheimischen Küche, welche sich für die studentische Geldbörse leider etwas teuer gestaltet, ist überwiegend internationales Essen vertreten. In dieser Stadt leben nämlich Menschen unterschiedlicher Nationen zusammen, seien es Immigranten aus Maghreb und Schwarzafrika oder Leute aus anderen südeuropäischen Ländern.

Bordeaux ist insgesamt eine sehr beliebte Stadt und daher in den letzten Jahren sehr gewachsen. Immer mehr Menschen, besonders aus den großen Städten, zieht es dorthin, die ein ruhigeres und stressfreieres Leben suchen und das Klima und die Nähe zum Meer bevorzugen.

Hochschule

Als ich an jenem Dienstagmorgen im Februar am Pôle sup ankam, war ich zunächst etwas verblüfft. Da stand dieses beinahe winzige Gebäude inmitten eines Wohnviertels, völlig unscheinbar, bestehend aus einem Turnraum (für die Tänzer), einem kleinen Vortragssaal, einem einzigen Kursraum und außerdem ein paar Verwaltungsräumen. Ich wurde von der Administration und von Mitstudenten gleich sehr herzlich empfangen. Formalien und Semesterablauf wurden mir dargelegt. Leider war das für mich zunächst alles sehr undurchsichtig, was zum Teil auch an anfänglichen Fremdsprachenschwierigkeiten meinerseits gelegen haben mag. Daher hat es auch einige Zeit gedauert, bis ich einen Überblick über das Kurssystem, die einzelnen Pflichtveranstaltungen und die Veranstaltungsorte erlangt hatte. Dabei konnte ich mit der Zeit feststellen, dass selbst die dort ansässigen Studenten ebenfalls Schwierigkeiten mit der Organisation hatten. Es schien mir manchmal ein leichtes Durcheinander in der Administration vorzuherrschen, wohl auch, weil dort wenige Leute mitarbeiteten. Jedoch war die Atmosphäre sehr familiär. Ich fühlte mich sowohl von der Verwaltung als auch von den Kommilitonen gut aufgenommen, bei Fragen wurde mir stets und mit viel Selbstverständlichkeit weitergeholfen. Bald wurde ich auch von Letzteren zum abendlichen Beisammensein eingeladen, man traf sich in Kneipen oder zum Picknick. Die meisten von ihnen waren Franzosen, daher machte ich schnell Fortschritte in Französisch.

Das Kursangebot am Pôle sup ist meines Erachtens sehr mannigfaltig. Es herrscht ein dem künstlerischen Studiengang angemessenes Übergewicht praktischer Fächer vor, welches von Kammermusik (sowohl klassische als auch neue Musik), Orchestermusizieren, Theaterpraktiken, Körperprävention, Workshops (z.B. Bodypercussion) bis hin zu Jazzimprovisation reicht. Ergänzt wird das Ganze durch theoretische Fächer wie Tonsatz, Musikgeschichte, Kultur des Abendlandes u.a. Man genießt also eine universal-musikalische Ausbildung. Nicht zuletzt steht der Instrumentalunterricht und das tägliche Üben im Vordergrund, wovon ich während meines Aufenthalts sehr profitieren konnte, da der dort unterrichtende Professor für Violine, ein ehemaliger

Schüler von Igor Oistrach, über eine hohe Kompetenz verfügte.

Zudem hatte ich mehrmals die Gelegenheit bei verschiedenen Orchesterprojekten teilzunehmen, bei denen namhafte französische Instrumental-Solisten auftraten, wie zum Beispiel die Nachwuchsgeigerin Alexandra Soumm oder der Pianist und Dirigent François-Frédéric Guy. Dabei machte ich tolle Erfahrungen und konnte mich musikalisch und sprachlich um vieles weiterentwickeln.

Was die Überäume betrifft, ist es in Bordeaux leider ähnlich wie an der Musikhochschule München, man braucht oft Glück, um in einem von diesen unterzukommen. Wie bereits erwähnt handelt es sich beim Pôle sup um eine sehr kleine Schule, welche selbst keine Räumlichkeiten zum Üben bereitstellen kann, man muss dazu ins Conservatoire ausweichen, wo man sich die Überäume mit Schülern von dort teilen muss.

Umgebung

Einer der großen Vorteile von Bordeaux ist seine Nähe zum Atlantik. Mit dem Auto (z.B. über Blablacar) fährt man ca. eine Stunde zur Küstenstadt Arcachon, welche am Bassin d'Arcachon (übersetzt: „Becken von Arcachon“), einer weiten Meeresbucht, liegt. Allerdings ist diese Stadt, die auch einen Strand besitzt, stark touristisch geprägt. Ein sehr beliebtes Urlaubsziel ist die weiter südlich liegende Dune du Pilat, die größte Wanderdüne Europas. Hier hat man einen zweifach schönen Ausblick, auf der einen Seite der Ozean, auf der anderen Seite das weite Grün der „Landes“, eines riesigen Waldgebiets, welches ein prägender Bestandteil der Region Nouvelle-Aquitaine ist. Zu empfehlen ist ein Picknick im Sand der Düne zum Sonnenuntergang.

Entlang der Westküste findet man unzählige Strände, die man teilweise sehr kostengünstig mit der Buslinie Transgironde erreichen kann, ein sehr schöner Strand befindet sich in der Ortschaft Lacanau. Wer sich an einen etwas verlasseneren, naturbelasseneren Strand begeben möchte, dem sei der Ort Le Porge zu empfehlen.

Ich besuchte auch die weiter im Norden, allerdings nicht mehr in der Region Nouvelle-Aquitaine liegende Stadt La Rochelle, ein ebenfalls touristisch geprägtes, aber sehr „romantisches“ Städtchen (etwa zwei Stunden Autostrecke). Wenn man schon in der Gegend ist, sollte man einmal eine Tour an die Côte basque mit den Städten Bayonne und Biarritz unternehmen, die allerdings in den Sommermonaten vom Tourismus förmlich überschwemmt sind.

Nicht allzu weit entfernt und mit dem Auto in zwei Stunden zu erreichen ist Toulouse. Diese Stadt hat in etwa die gleiche Größe wie Bordeaux und steht ihr an Schönheit in nichts nach. Nur sieht hier nicht alles weiß aus, sondern rötlich-rosa, da fast alle Gebäude aus Backstein gebaut sind. Daher trägt sie im Volksmund auch den Namen „la ville rose“.



Blick auf die Garonne in Toulouse

Fazit

Im Großen und Ganzen bin ich darüber sehr glücklich diese fünfmonatige Erfahrung in Bordeaux verbracht zu haben. Ich habe viele nette und interessante Leute getroffen, neue Freundschaften geschlossen und die französische Kultur besser kennengelernt. Sicherlich war es für mich eine bereichernde Erfahrung, den Lebensalltag in einer anderen Sprache zu erleben und mich als Nicht-Muttersprachler zurechtzufinden. Zudem bin ich davon überzeugt, dass ich in musikalischer Hinsicht viele Dinge gelernt habe, welche mir in meinem zukünftigen Beruf als Musiklehrer zu Nutzen kommen werden. Eines Tages möchte Bordeaux wieder einmal besuchen, um das Pôle sup und Freunde wiederzusehen.

Anmerkung

Aus Friedrich Hölderlin, „Andenken“:

(...)

Geh nun aber und grüße
Die schöne Garonne,
Und die Gärten von Bordeaux,
Dort, wo am scharfen Ufer

Hingehet der Steg und in den Strom
Tief fällt der Bach, darüber aber
Hinschaut ein edel Paar
Von Eichen und Silberpappeln; (...)